

[Beispiel für die Gestaltung des Deckblatts einer Hausarbeit]

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Institut für romanische Sprachen und Literaturen

Veranstaltung: Grundlagen der Frankophonie [Angabe des Modulbausteins, für den Sie hier einen Schein erwerben wollen]

Dozentin: Anna Weirich, M.A.

SS 2011

Hinweise zum Verfassen von Hausarbeiten
[Titel der Hausarbeit]

Verfasser_in:

Studiengang: [M.A., Bachelor HF/NF Frz, It, Span, Port., L2/L3 (nicht) modularisiert]

eMail-Adresse:

Postadresse:

Matrikelnummer:

Ort, Datum:

Vorbemerkung

Die hier zusammengestellten Vorschläge zur Form wissenschaftlicher Hausarbeiten tragen die zentralen Punkte der üblichen Standards zusammen. Je nach Art, Aufbau und Inhalt einer Arbeit kann es sinnvoll sein, diese Form den jeweiligen Erfordernissen anzupassen. Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung sollten bei der Formatierung in jedem Fall im Vordergrund stehen. Informieren Sie sich vor dem Verfassen der Arbeit darüber, ob die bewertenden Dozent_innen jeweils spezielle Wünsche und Anforderungen haben!

Dieses Dokument ist selbst exemplarisch in der Form einer wissenschaftlichen Arbeit gehalten.

Weitere Hinweise des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen finden Sie neuerdings im Internet unter: <http://cicerone.romanistik.uni-frankfurt.de/stud.html>

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	1
Inhaltsverzeichnis	2
1. Seitenlayout und Schriftbild	3
2. Formaler Aufbau	3
2.1 Inhaltsverzeichnis und Gliederung	4
2.2 Rechtsverbindliche Erklärung	4
3. Zitate und wissenschaftlicher Apparat	5
3.1 Literaturangaben	5
3.2 Zitate	7
3.3 Internet	8
4. Literaturverzeichnis	8
5. Thema und Fragestellung	8
5.1 Was ist eine Fragestellung?	9
5.2 Leitfragen	9
6. Beantwortung der Frage, Gliederung der Arbeit	9
7. Abgabe	10

1. Seitenlayout und Schriftbild

Das Papier im Format DIN A4 wird einseitig beschrieben. Die oberen und unteren Ränder betragen jeweils mindestens 2 cm, links bleibt ein kleinerer Rand von ebenfalls mindestens 2 cm (entscheidend ist hierbei, dass der Text nach einer Heftung noch gut lesbar ist), rechts ca. 4 cm als Korrekturrand.

Seitennummerierung ist unbedingt erforderlich und befindet sich üblicher Weise unten rechts oder in der Mitte, in arabischen Zahlen (1, 2, 3, 4 ...) und beginnt auf der ersten Seite nach dem Titelblatt (d.h. in der Regel beim Inhaltsverzeichnis – spätestens bei der Einleitung). Bitte wählen Sie eine gut lesbare, klare Schriftart (viele Dozent_innen erlauben nur „Times New Roman“ oder Arial), die von der Größe her ca. Times New Roman 12 pt entspricht und schreiben sie mit 1½-fachem Zeilenabstand im Blocksatz.

Bei neuen Absätzen wird entweder die erste Zeile um 1 bis 2 cm eingerückt oder man lässt (wie hier) etwas Abstand zwischen den Absätzen. Der erste Absatz nach einer Überschrift wird jedoch auch im ersten Fall nicht eingerückt.

Längere Zitate werden um 1 bis 2 cm eingerückt und mit 1-zeiligem Abstand geschrieben. Eventuell kann dafür eine kleinere Schriftgröße gewählt werden, jedoch nicht kleiner als 10pt.

(Zur Form der Zitation s. 3.2)

Fußnoten enthalten Angaben zu Quellen (s. dazu Kapitel 3.) oder Anmerkungen, soweit diese nicht auch in den fortlaufenden Text integriert werden können. Jede Fußnote beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

2. Formaler Aufbau

Wissenschaftliche Arbeiten haben in der Regel folgenden formalen Aufbau:

- Titelblatt
- Evtl. Vorwort
- Rechtsverbindliche Erklärung (siehe Punkt 2.2)
- Inhaltsverzeichnis
- Text (Bestehend aus Einleitung, Hauptteil mit Kapiteln und Unterkapiteln, Schlussbetrachtungen; zu Inhalt und Aufbau siehe Abschnitt 5)
- Literaturverzeichnis
- Evtl. Anhang (Schaubilder, Tabellen, Transkripte, schriftliche Quellen, soweit diese nicht allgemein zugänglich sind und nicht in den Text integriert wurden).

Legen Sie der Arbeit den ausgefüllten Schein bei! Sobald die Bewertung erfolgt ist, können Sie den Schein in der 5. Etage im Informationsbüro der Romanistik, Raum 5.156 abholen (über die Öffnungszeiten können Sie sich im Internet informieren <http://www.romanistik.uni-frankfurt.de/>). Ggf. erhalten Sie eine eMail, dass der Schein abholbereit ist – erkundigen sich sich ggf. danach.

Das Titelblatt sollte einfach und übersichtlich gestaltet sein und folgende Angaben enthalten:

- Name der Hochschule und Hochschulort
- Titel des Seminars, Semester, ggf. Modulkürzel
- Name der Seminarleitung
- Titel der Arbeit
- Art der Arbeit („Wissenschaftliche Hausarbeit“ o.ä.)
- VerfasserIn („Vorgelegt von...“)
- Studiengang
- eMail-/ Postadresse (damit Sie im Falle von Nachfragen und insbesondere zur Benachrichtigung, wenn die Korrektur erfolgt/ die korrigierte Hausarbeit abholbereit/einsehbar ist)
- Matrikelnummer
- Ort und Abgabedatum

2.1 Inhaltsverzeichnis und Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Überschriften und Zwischenüberschriften der Arbeit (Wortlaut exakt wie im Text) mit Seitenangaben.

Die Gliederung erfolgt üblicherweise nach dem numerischen System. Die Hauptabschnitte werden von „1“ an durchnummeriert, eventuell können Sie die Zählung auch mit der Einleitung beginnen. Jeder Hauptabschnitt kann in weitere Unterabschnitte unterteilt sein.

2.2 Rechtsverbindliche Erklärung

Alle Wissenschaftlichen Hausarbeiten müssen folgende eigenhändig unterschriebene rechtsverbindliche Erklärung enthalten (auf einer eigenen Seite, in der Regel zwischen Deckblatt und Inhaltsverzeichnis, ggf. aber auch Ende der Arbeit nach den Literaturangaben):

Rechtsverbindliche Erklärung

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und mit keinem anderen als den angeführten Hilfsmitteln verfertigt habe. Diese Erklärung schließt auch die im Internet zugänglichen Daten ein.“

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

3. Zitate und wissenschaftlicher Apparat

Die wichtigste Anforderung an eine wissenschaftliche Arbeit besteht in der unmittelbaren Überprüfbarkeit aller Inhalte. Fremde Gedanken sind nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht, besonders, wenn sie in der Arbeit kritisch diskutiert werden. Niemand geht davon aus, dass Sie im Kontext einer Seminararbeit wesentliche neue wissenschaftliche Erkenntnisse oder Thesen produzieren. Alle fremden Gedanken und Formulierungen sind aber als solche zu kennzeichnen und mit detaillierten Quellenangaben zu versehen.

Ausgenommen hiervon ist allgemein zugängliches Lexikonwissen, ein Lexikonartikel findet sich nur dann im Literaturverzeichnis, wenn z. B. seine Inhalte in der Arbeit zum Diskussionsgegenstand gemacht werden, wenn es interessant ist, den Autor des Artikels mitzuteilen, etc. (Um ein Beispiel zu geben: Der Lexikonartikel, dem Sie die Jahreszahl des ersten quebecker Unabhängigkeitsreferendums übernommen haben, braucht im Literaturverzeichnis nicht angegeben zu werden; vergleichen Sie jedoch die Meinungen verschiedener Lexikon-Autor_innen zur Frage der Motive hinter diesem Referendum, so wären diese Artikel selbstverständlich anzugeben.)

Fremde Formulierungen können in den Text entweder als direkte Zitate oder als Paraphrase (indirekte Zitate) übernommen werden, in beiden Fällen ist die Quellenangabe unabdingbar. Im Falle der Paraphrase beginnt diese mit „Vgl.“.

3.1 Literaturangaben

Bibliographische Angaben sind dazu da, dass die Leser_innen einer wissenschaftlichen Arbeit diejenigen Titel konsultieren können, die der Autor/die Autorin verwendet und angegeben hat (Prinzip der Überprüfbarkeit). Deswegen muss die bibliographische Angabe *eindeutig* und so *genau* sein, dass sie nicht auf mehr als eine Quelle zutrifft. Verbindlich sind die Angaben auf dem

inneren Titelblatt und *nicht* die auf dem Buchdeckel oder Einband!

Die Gestaltung bibliographischer Angaben variiert je nach Fach und Autor in bestimmten Details. Im Folgenden wird eine einfache Schreibweise vorgestellt, die der Orientierung dienen soll. Bei den Angaben gelten drei Prinzipien: Eindeutigkeit, Einheitlichkeit und Vollständigkeit.

Die Form der Angaben variiert je nach Quelle – im Folgenden finden Sie die häufigsten Arten von Literatur.

Monographien:

Autor_in (Erscheinungsjahr): *Titel* (. ggf. *Untertitel*), (ggf. Auflage,) Erscheinungsort(: ggf. Verlag).

Beispiel: Erfurt, Jürgen (2005): *Frankophonie. Sprache – Diskurs – Politik*, Tübingen.

Die Verlagsangabe ist nicht zwingend, sie kann manchmal das Auffinden eines Titels im Buchhandel erleichtern und ist sinnvoll, wenn es von einem Werk mehrere Ausgaben bei verschiedenen Verlagen gibt. Wichtig ist wie immer Einheitlichkeit: Wenn Sie den Verlag nennen, dann bei *allen* Titeln (Ansonsten schreiben Sie: Ort Jahr)! Die Nennung der Auflage ist strenggenommen nicht nötig, weil sie aus dem Erscheinungsjahr hervorgeht, erleichtert aber dennoch das Auffinden der verwendeten Quelle. Wenn es sich um die erste Auflage handelt, wird dies nie erwähnt, eine Angabe der Auflage erfolgt erst ab der zweiten!

Sammelbände:

Wenn Sie Sammelbände als ganze zitieren (und nicht nur einzelne Aufsätze daraus) stehen an Stelle der Autorin/des Autors die Herausgeber_innen, dahinter zur Kennzeichnung (Hg.), (Hrsg.) oder (ed.)/(eds.). Bei mehr als zwei Herausgeber_innen reicht es, wenn Sie den/die erste nennen (+ u.a.).

Beispiel: Eggers, Maureen Maisha u.a. (ed.) (2009): *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*, 2. Aufl., Münster.

Für **unselbständige Publikationen** (Aufsätze) sieht das folgendermaßen aus:

Autor_in (Erscheinungsjahr), „Titel (. ggf. Untertitel)“, in: vollständige Angaben zu *Zeitschrift/Festschrift/ Sammelband/ Jahrbuch* etc., Seiten.

Beispiel für einen Beitrag aus einem Sammelband:

Hornscheidt, Antje/ Stefan Göppel (2009): „Manifestationen von Rassismus in Texten ohne rassistische Begrifflichkeiten. Ein Instrumentarium zum kritischen Lesen von Texten und eine exemplarische Textanalyse“, in: Arndt, Susan/ Antje Hornscheidt (eds.): Afrika und die deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagwerk, 2. Aufl., Münster, S. 224-251.

Beispiel für einen Zeitschriftenartikel:

Erfurt, Jürgen (2006): „Qu'est-ce que l'OIF?“, in: Grenzgänge 26/13, S. 10-22.

In den Anmerkungen, den Fuß- bzw. Endnoten, findet man sowohl die Reihenfolge Vorname Nachname als auch Nachname, Vorname; wir schlagen letzteres vor. Fehlen bei einem Buch die Angaben zu Erscheinungsort oder -jahr, so vermerkt man an der entsprechenden Stelle o.O. (ohne Ortsangabe) bzw. o.J. (ohne Jahresangabe).

3.2 Zitate

Zitate stehen wortwörtlich zwischen doppelten Anführungszeichen. Originalsprachen werden beibehalten (bei ungeläufigen Fremdsprachen: Übersetzungen in den Fußnoten) und originale Orthografie und Typografie einschließlich offensichtlicher Fehler (die man mit [sic!] oder [!] kennzeichnet) übernommen. Im Original vorhandene **Hervorhebungen**, *Kursivdruck*, **G e s p e r r t d r u c k** etc. werden grundsätzlich übernommen. Es schließt sich dann an das Zitat ein Hinweis in Klammern an, der Aufschluss darüber gibt, ob die Hervorhebung Teil des Originals war oder von Ihnen vorgenommen wurde.

Auslassungen und Ergänzungen, die aus grammatikalischen Gründen oder der Verständlichkeit halber notwendig sein können, müssen als solche durch eckige Klammern kenntlich gemacht werden.

Für die Quellenangaben gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. Die Fundstelle des Zitats wird vollständig in der Fußnote angegeben. Dies ist vor allem bei kürzeren Arbeiten praktikabel und unbedingt nötig. Für eine an mehreren Stellen verwendete Quelle genügt es, wenn die vollständige Literaturangabe beim ersten Auftreten gemacht wird, im Folgenden können sinnvoll gewählte Kurztitel verwendet werden.
2. Quellenachweis im Text (sogenannte „amerikanische“ Zitierweise): Autor, Jahreszahl und Seiten werden in Klammern in der Form (AUTOR Jahr: Seite) angegeben. Diese Art der Zitierweise verwendet z.B. Erfurt (2005).

Die genaue Quellenangabe muss unmissverständlich im Literaturverzeichnis auffindbar sein⁶. Enthält dieses mehrere Publikationen eines Autors mit derselben Jahresangabe, so werden diese mit a,b,c durchnummeriert (1994a, 1994b ...).

3.3 Internet

Das Zitieren aus dem Internet stellt ein Problem dar, da die Inhalte, anders als bei Gedrucktem, laufenden Veränderungen unterliegen können.

Wenn möglich sollten Internet-Aufsätze komplett oder wenigstens in den verwendeten Teilen ausgedruckt werden und mit Datum (wichtig!) und der URL (vollständige Internet-Adresse, <http://www.usw...>) versehen der Arbeit als Anhang beigelegt werden. Zusätzlich werden Internet-Aufsätze im Literaturverzeichnis bzw. in den Fußnoten nachgewiesen, mit vollständiger URL und Datum an Stelle der Orts-/Jahresangabe.

Bitte zitieren Sie nicht aus Wikipedia! Zwar finden Sie hier häufig interessante Ideen, Links und Verweise, denen Sie zwar folgen können, die Sie dann aber solches selbst belegen und verantworten müssen. Als freie Enzyklopädie ist Wikipedia wissenschaftlich nicht zuverlässig! Wikipedia-Zitate sind durchweg in allen wissenschaftlichen Kreisen absolutes No-Go!

4. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält in alphabetischer Ordnung alle verwendeten Quellen (entsprechend den Vorgaben in 3.1), je nach Thema kann auch eine Unterteilung des Literaturverzeichnisses in Primär- und Sekundärliteratur sinnvoll sein.

Tipp: Schauen Sie sich die Literaturverzeichnisse wissenschaftlicher Werke darauf hin an, wie sie gestaltet sind und welche Möglichkeiten Ihnen als am übersichtlichsten erscheinen!

5. Thema und Fragestellung

Hausarbeiten sind Übungen für Studierende, um das schriftliche Erarbeiten einer wissenschaftlichen Problematik zu erlernen. In einer Hausarbeit soll eine Frage aufgeworfen werden, die aus wissenschaftlicher Sichtweise relevant ist und diese Frage soll argumentativ beantwortet werden.

Eine wissenschaftliche Arbeit ist nicht deskriptiv, sondern analytisch. Analytisch kann eine Arbeit nur sein, wenn sie eine klar abgegrenzte Fragestellung hat, die unter unterschiedlichen Gesichtspunkten bearbeitet wird. Eine wissenschaftliche Arbeit hat daher nicht lediglich ein Thema, sondern es muss eine klare Fragestellung erkennbar sein.

5.1 Was ist eine Fragestellung?

In Hausarbeiten kann nicht die ganze Welt erklärt werden. Das Thema sollte klein und auf eine allgemeinverständliche Frage reduzierbar sein. Eine solche Eingrenzung des Themas geschieht, indem Kriterien aufgestellt werden, die bestimmen, was für die Arbeit wichtig ist oder nicht. Hierzu muss ersteinmal die Fragestellung der Arbeit definiert werden.

Die Fragestellung ist mehr als eine einfache Frage („Was ist *français québécois*?“ wäre keine sinnvolle sprachwissenschaftliche Frage – dies erkennen Sie u.a. daran, dass sie aus einem Alltagsverständnis heraus sehr einfach zu beantworten wäre (das Französisch, welches in Québec gesprochen wird und folgende Besonderheiten aufweist), andererseits in wissenschaftlicher Hinsicht ein Fass ohne Boden ist). Die Fragestellung ist an sich bereits ein kleines, kohärentes Gedankenkonstrukt, das eine konkrete Frage mit einem umfassenderen sprachwissenschaftlichen und relevanten Problem verknüpft. Die Fragestellung bezeichnet demnach sowohl die konkrete Frage als auch die Begründung, warum dieser konkreten Frage eine Hausarbeit gewidmet wird (d.h. „Hat das *français québécois* für den kanadischen Bundesstaat Québec die Funktion einer Standardsprache?“ Wäre eine sinnvoll eingegrenzte wissenschaftliche Frage, die einerseits mit sprachwissenschaftlichen Konzepten operiert (Standardisierungsprozesse), andererseits sich etwa in zeitlicher (Gegenwart) und regionaler Hinsicht (Bundesstaat Québec) beschränkt.)

5.2 Leitfragen

Während die Fragestellung quasi das Ziel der Analyse/ Argumentation definiert, sind Leitfragen Unterfragen, die mir helfen, meine Fragestellung zu beantworten. (Im oben entworfenen Beispiel würde das bedeuten, dass Sie überlegen: wenn Sie die Frage beantworten wollen, ob *français québécois* für den kanadischen Bundesstaat Québec die Funktion einer Standardsprache hat, was müssen Sie dafür eigentlich wissen? – z.B. Was ist eine Standardsprache? Hieraus würden sich dann weitere Leitfragen ergeben, die Sie an Ihrem Beispiel überprüfen – gibt es einen eigenen schriftsprachlichen Standard? Auf welche Normen wird sich in der Schule berufen? Welche Varietät des Französischen hat in welchen Bereichen das meiste Prestige? Aus solchen Leitfragen, wenn Sie sinnvoll gestellt sind, ergibt sich auch häufig eine vernünftige Struktur der Argumentation/ Gliederung für Ihre Arbeit).

Am Beginn einer wissenschaftlichen Arbeit steht das Bibliographieren, um für das jeweilige Thema das nötige Material sowie einen Überblick zum aktuellen Stand der Forschung zu erhalten. Hierbei sollten Sie (v.a. im fortgeschrittenen Semester oder bei Abschlussarbeiten) auch im Blick behalten, ob Ihre Frage vielleicht schon (mehr als) zur Genüge von anderen Autor_innen beantwortet wurde.

6. Beantwortung der Frage, Gliederung der Arbeit

Der eigentliche Textteil der Arbeit gliedert sich in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Die **Einleitung** stellt möglichst kurz das Thema der Arbeit bzw. das Ziel der Untersuchung vor, d.h. Fragestellung, ggf. Thesen, methodisches Vorgehen und erklärt/ rechtfertigt die Gliederung der Arbeit; die Einleitung kann Hinweise auf den bisherigen Stand der Forschung enthalten.

Sie kann darüber hinaus auch ein Ort sein, an dem das Interesse der Leser_innen für den Gegenstand geweckt wird.

Im **Hauptteil** erfolgt die wissenschaftliche Darstellung und Erörterung eines Themas. Dabei sollten sich die Autor_innen natürlich an die eingangs angekündigte Vorgehensweise halten. Es sollte deutlich zu erkennen sein, wann Tatsachen wiedergegeben werden und wann Forschungsmeinungen. In der Regel dienen Tatsachendarstellungen dazu, eine Basis für die Argumentation zu schaffen, während das zentrale Interesse auf den Forschungskontroversen liegt. Meist besteht der erste Teil der Argumentation in der Diskussion sprachwissenschaftlicher Konzepte, die Sie dann im Anschluss auf einen konkreten Gegenstand anwenden (im o.g. Beispiel würde dies bedeuten, dass Sie zunächst einmal erläutern, was unter einer Standardsprache oder Standardisierungsprozessen verstanden wird, wo Kontroversen bestehen, um sich dann der Frage zu widmen, ob das français québécois die Funktion einer Standardsprache erfüllt).

Schluss: Hier wird eine knappe Zusammenfassung gegeben, die aufgeworfenen Fragen werden beantwortet und eine eigene Einschätzung vorgenommen. Gegebenenfalls können Sie hier darauf verweisen, welche Punkte offengeblieben sind, nicht beantwortet werden konnten und warum. Einleitung und Schluss sollen möglichst kurz und knackig formuliert sein; der Hauptteil heißt nicht umsonst Hauptteil!

7. Abgabe

Für Bachelor-Studierende ist der Abgabetermin für Hausarbeiten verbindlich Mitte der vorlesungsfreien Zeit (15.8. im SS bzw. 20.03. im WS), Lehramts- und Magistrastudierende müssen sich an den Vorgaben der Dozent_innen orientieren. Informieren Sie sich über die spezifischen Modalitäten in Ihrem Studiengang, verlassen Sie sich nicht darauf, dass Ihre Dozent_innen erstens alles wissen, zweitens daran denken, es Ihnen mitzuteilen (die wichtigsten Hinweise finden Sie u.a. auf der Institutsseite: <http://www.romanistik.uni-frankfurt.de/formulare-studierende/index.html>).

Die Arbeiten können entweder persönlich in der Sprechstunde vorbeigebracht werden, im Informationsbüro der Romanistik in 5.156 oder im Sekretariat von Prof. Erfurt bei Ulrike Klemmer oder Hélène Guitard-Zdarsky in IG 6.156 abgegeben werden. Schicken Sie bitte zusätzlich eine Mail an mich (a.weirich@em.uni-frankfurt.de), damit ich bescheid weiß, dass etwas auf mich wartet.